



20 Jahre „Konferenz der Frauen- häuser in Rheinland-Pfalz“



1995 haben sich Vertreterinnen aller 17 Frauenhäuser in Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen und die „Konferenz der Frauenhäuser“ gegründet.

Vor 20 Jahren gründeten die Vertreterinnen der rheinland-pfälzischen Frauenhäuser die „Konferenz der Frauenhäuser“ und bringen sich seitdem mit ihrer Erfahrung auf Landes- und Bundesebene ein. So war und ist es mög-

lich, über die Kernaufgabe eines jeden einzelnen Frauenhauses hinaus gemeinsam gesellschafts- und sozialpolitisch Position beziehen und vertreten zu können.

Zum diesjährigen Jubiläum fanden eindrucksvolle öffentliche Aktionen statt, für die Ministerpräsidentin Malu Dreyer die Schirmherrschaft übernommen hat.

Im Blickpunkt stand dabei die Finanzierung der Arbeit mit den Kindern, die mit ihren Müttern in den Frauenhäusern aufgenommen werden.

Die Konferenz verfolgt mit ihrer Forderung nach Finanzierung der pädagogischen Arbeit mit Kindern das Ziel,

dass jedem Jungen und Mädchen in jedem rheinland-pfälzischen Frauenhaus adäquate Hilfe und Unterstützung angeboten werden kann, die auf die jeweiligen Bedürfnisse und Beeinträchtigungen abgestimmt ist. Im Frauenhaus können sich die Kinder oftmals nach langer Zeit wieder angstfrei bewegen. Sie müssen erst wieder lernen, ihre Aufmerksamkeit auf eigene Interessen und Bedürfnisse zu konzentrieren. Wenn die Fähigkeiten der Kinder erkannt und gefördert werden und auch die Mütter Unterstützung finden, können sie neues Selbstvertrauen gewinnen und erschüttertes Vertrauen in Andere wieder aufbauen.

Die Kinder und Jugendlichen brauchen im Frauenhaus zudem Unterstützung bei der Neuorientierung in Kindergärten, Schulen, Vereinen und Freizeiteinrichtungen, in nicht wenigen Fällen auch die Vermittlung therapeutischer Hilfen.

Alle Frauenhäuser im Land brauchen für diese wichtige Arbeit mit Mädchen und Jungen ausreichend Personal und entsprechende Räumlichkeiten. Deshalb fordern sie gemeinsam schon seit mehreren Jahren eine Aufstockung der Landesfinanzierung.

20 Jahre

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Konferenz der Frauenhäuser Rheinland-Pfalz fand vom 11. bis 24. September 2015 eine landesweite Plakataktion statt, die auf die Situation der Kinder bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen aufmerksam machte.

Auch in der Trierer Innenstadt waren die Plakate auf mehreren Plakatwänden zu sehen.





Übergabe der Postkarten
an die Ministerin

Am 18. September 2015 fand eine zentrale Veranstaltung in Mainz statt. Auf dem Theaterplatz wurden 800 Paar Kinderschuhe aufgestellt, die sozusagen als Installation eine doppelte Botschaft hatten. Jährlich werden mehr als 800 Kinder und Jugendliche in rheinland-pfälzischen Frauenhäusern aufgenommen. „Die Finanzierung darf nicht in den Kinderschuhen stecken bleiben“, so wurde die Forderung der Frauenhäuser auch auf den tausend unterzeichneten Aktionspostkarten formuliert, die an die Ministerin Alt übergeben wurden.

Zuvor hatte Agnes Gräser im Rückblick auf die 20-jährige Zusammenarbeit betont, dass unter maßgeblicher Mitwirkung der Konferenz vieles erreicht

werden konnte, zum Beispiel wurde das Gewaltschutzgesetz erfolgreich umgesetzt, wodurch der Paradigmenwechsel „Wer schlägt muss gehen“ manifestiert wurde.

Frau Alt sicherte in ihrer Ansprache ihre weitere Unterstützung zu und bedankte sich, dass diese Postkartenaktion ihre Position im Ministerium hinsichtlich der Durchsetzbarkeit der Forderung nach ausreichender Finanzierung der Frauenhausarbeit unterstützen werde.

Im weiteren Verlauf des Aktionstages wurden von Frauenhausmitarbeiterinnen viele Einzelgespräche in der Mainzer Innenstadt geführt und 495 weitere Unterschriften gesammelt, die die Forderung der Konferenz unterstützen.

Auszeit in Kell am See

Auch in diesem Sommer haben wir wieder ein schönes Wochenende mit Frauen und ihren Kindern im Kreisjugendhaus in Kell am See verbracht.

In diesem Jahr haben 14 Frauen und 10 Kinder teilgenommen. Unter dem Motto „Ich sehe mich - ich sehe Dich“ beschäftigten sich die Frauen mit-

hilfe unterschiedlichster Methoden wie Körperübungen, Tanz, Kleingruppenarbeit und Psychoedukation mit ihrer Identität und wie sie sich selbst und andere wahrnehmen. Die Kinder gingen gemeinsam auf Schatzsuche, bastelten, haben viel Zeit draußen verbracht und hatten riesigen Spaß.

Für viele Frauen ist dieses Wochenende der einzige Urlaub im Jahr und sie zehren von den gemachten Erfahrungen noch mehrere Monate.

Wir sind dem Förderverein sehr dankbar, dass er den Frauen und Kindern jedes Jahr diese Auszeit möglich macht!



Fotos: Agnes Gräser

„Da wusste ich, ich habe den Teufel im Haus“

Der folgende Artikel wurde im vergangenen September in der Sonderbeilage zum 140-jährigen Bestehen des Trierischen Volksfreundes veröffentlicht. Eine ehemalige Bewohnerin des Trierer Frauenhauses erzählt hier ihre Geschichte. Im Volksfreund-Interview berichtete sie von ihrer Gewaltbeziehung und wie sie sich aus ihr befreit hat.

Drohungen, Demütigungen und brutale Gewalt: Das hat Nadia Kelo jahrelang ertragen. Ihr Mann schlug sie fast jeden Tag.

Die 35-jährige Libanesin berichtet von ihrem Leidensweg und wie die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ihr halfen, sich ein eigenes Leben aufzubauen und die Gewalt ihres Mannes zu verarbeiten.

Heute geht es ihr gut. Nadia Kelo ist eine ausdrucksstarke Frau: Ihre Augen funkeln, sie gestikuliert viel mit den Armen, wenn sie spricht. Sie strahlt Kraft aus und Energie.

Das war nicht immer so. „Diese Männer zerstören deine Seele“, sagt sie. Immer, wenn ihr Mann die Fenster schloss und die Vorhänge zuzog, wusste Nadia (Name geändert), dass ihr ein Alptraum bevorstand. „Jeden Tag hat er mich geschlagen. Beleidigt, geboxt, getreten, geschubst, an den Haaren gezerrt und bedroht. Beim ersten Mal drei Stunden am Stück.“ Am Ende sei sie bewusstlos gewesen, habe geblutet und nicht mehr sprechen können. „Da wusste ich, ich habe den Teufel im Haus.“

Eigentlich dachte sie, sie habe ihren Traummann gefunden. Ihr Ex-Mann ist intelligent. Er hat einen angesehenen Beruf, ist in der Region bekannt. Sie freute sich, als er ihr einen Antrag machte. Wenige Wochen nach der Heirat dann der erste Ausraster. Nadia war gerade aus dem Libanon zu ihrem Mann nach Deutschland gezogen, der bereits seit 30 Jahren hier lebte. „Das bedeutet im Libanon, dass er ein guter Mann ist, zivilisiert, ehrlich und tolerant - er hat sich ja einer neuen Kultur geöffnet“, erklärt die 35-Jährige. „Ich dachte, das ist ein klasse Mann.“

Das Fatale: Gleich in den ersten Wochen ihrer Ehe wurde sie schwanger. Dadurch fiel es ihr schwer, ihren Mann zu verlassen. Aber er wurde noch brutaler. „Er hatte mein Kind in der einen Hand, mit der anderen schloss er das

Fenster und schlug zu. Er wusste, dass ich nicht zur Polizei gehe, weil man das in unserem Land nicht macht.“

Die Rettung kam für sie nach drei Jahren. „Ich habe in der Kirche eine sehr liebe deutsche Frau kennengelernt“, erzählt sie. Die brachte sie zur Beratungsstelle des Frauenhauses Trier. Dort habe sie zum ersten Mal erfahren, welche Rechte sie habe. Auch von einem Anwalt ließ sie sich beraten. Er erklärte ihr, dass sie natürlich das Recht habe, ihren Mann zu verlassen und dass er ihr sogar Unterhalt zahlen müsse. „Ich habe ihm nicht geglaubt“, sagt sie. „Mein Mann hatte mir so oft gesagt, dass ich nichts wert sei, und jeden Tag die Gewalt“ - Nadia scheint etwas mit ihrem Daumen herunterzudrücken, immer tiefer und tiefer - „Irgendwann glaubt man wirklich, dass niemand einem mehr helfen kann.“

Es dauerte weitere zwei Jahre, bis Nadia die Entscheidung traf, ihren Mann zu verlassen. Als die Polizei sie schließlich ins Frauenhaus bringt, ist sie am Ende: „Ich war total kaputt, total müde, total schwach, total ängstlich - Ich habe die ganze Zeit gezittert.“ Ihr

Mann hatte ihr gedroht, sie in die Psychiatrie einweisen zu lassen, sie zu entmündigen und ihr das Kind wegzunehmen. „Ich war da und nicht da, ich war Mensch und nicht Mensch - ich war tot“, beschreibt sie ihren Zustand.

Ab da ging es bergauf. „Im Frauenhaus hieß es erst mal Ruhe, Ruhe, Ruhe“, erzählt Nadia. Am Anfang hätten die Mitarbeiterinnen alles für sie übernommen. „Sie haben gesagt, Nadia, nicht vergessen, das Kind muss in den Kindergarten. Nicht vergessen, du musst gut essen, nicht vergessen, du musst gut schlafen.“ Sie hätten ihr Sicherheit gegeben, sie wieder aufgebaut, ihr geholfen, positiv zu denken, im Jetzt und Hier zu leben und die Vergangenheit zurückzulassen. Sie besucht wieder eine Sprachschule, lernt Deutsch, erkämpft vor Gericht das Sorgerecht für ihre Tochter. Bei all diesen Dingen unterstützen sie die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses.

„Ich habe so einen Respekt vor dem Team. Wir sind nicht einfach. Wir sind nie zufrieden.“ Nadia lacht. „Manchmal brauchen wir drei Stunden, um etwas zu verstehen. Wegen der Men-



Nadia Kelo hat Gefühle aufgeschrieben, die sie mit der Zeit im Frauenhaus verbindet (in Rot, Grün und Blau) und wie sie das Zusammenleben mit ihrem Ehemann empfunden hat (in Schwarz).

talität, wegen der Sprache und wegen der Angst. Wegen der tiefen, tiefen Angst. Wir möchten nicht noch eine falsche Entscheidung treffen.“ Deshalb bräuchte das Team viel Geduld. Das Frauenhaus bedeutet für Nadia ihre Heimat. „Ich kann hier weinen, ich kann hier schreien, ich kann sagen, ich bin glücklich, ich kann sagen, ich bin

schwach, ich kann hier Nadia sein.“ Ohne die Unterstützung der Mitarbeiterinnen wäre sie nicht in Deutschland geblieben, sagt die 35-Jährige. „Ich war nichts, als ich ins Frauenhaus kam. Heute habe ich ein eigenes Leben: Ich spreche deutsch, habe die Mentalität kennengelernt, habe einen Beruf. Heute geht es mir gut.“

Sie macht eine kurze Pause. „Und mein Mann hat keinen Platz mehr in meinem Leben“, sagt sie. Und lächelt.

Andrea Weber

Der Artikel ist auch auf der Homepage des Trierischen Volksfreundes zu finden: www.volksfreund.de/4320107



*Wir wünschen Ihnen
erholsame Feiertage...*

*... und einen
guten Start ins
Neue Jahr!*

Die Vorstandsfrauen des Fördervereins Frauenhaus Trier e.V.

Ich möchte Fördermitglied werden im Förderverein Frauenhaus Trier

Name: _____

Adresse: _____

E-mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Hiermit ermächtige ich den Förderverein Frauenhaus Trier e. V. bis zu meinem schriftlichen Widerruf meinen Beitrag halbjährlich zu Lasten meines Kontos im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Monatlicher Beitrag (mind. 2,50 Euro): _____

IBAN o. Konto: _____

BIC o. BLZ _____ Bank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Impressum

Herausgeber:
Förderverein Frauenhaus Trier e.V.
Postfach 1825
54208 Trier
Tel.: 0651/9945139
Fax: 0651/9945392
E-Mail:
info@frauenhaustrier-foerdern.de
www.frauenhaustrier-foerdern.de

Redaktionsteam:
Ingrid Erdmann, Sunna Krings,
Jutta Kap

Der Infobrief erscheint
zweimal jährlich.

Möchten Sie unseren Infobrief in
Zukunft per E-Mail erhalten?
Schreiben Sie uns eine kurze Mail:
info@frauenhaustrier-foerdern.de